

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0134

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

will dich in Aufrichtigkeit des Herzens loben, wenn ich die Rechte deiner Gerechtigkeit gelernt haben werde. 8. Ich will deine Einsetzungen bewahren; verlaß mich nicht allzusehr.

v. 7. B. 171.

ses, daß ich in der That gelernt habe, wie gerecht und gut alle deine Rechte sind. Ich will dir dafür, als für die größte Wohlthat, aufrichtig Dank sagen. 8. Handle mit mir nach der Aufrichtigkeit meines Herzens in diesem Vorhaben, da ich auch diejenigen Einsetzungen zu halten suche, für welche ich keinen andern Grund sehe, als deinen Willen. O verlaß mich nicht zu sehr (1 Sam. 27, 1.): sondern bleib bey mir; wie ich beschlossen habe, deinen Einsetzungen anzuhängen.

then und verehren überhaupt. Eine vorzügliche Pflicht des Gottesdienstes wird anstatt aller gemeldet. Der Dichter will solches in Aufrichtigkeit des Herzens thun, oder mit einem richtigen Herzen, auf die gebührende Weise, und so, daß es Gott angenehm, dem Dichter selbst aber vortheilhaft, sey. Er will solches thun, wenn der gute Geist Gottes ihn vollkommener in dem Sinne des göttlichen Wortes unterwiesen hat, als welches die einzige Regel der Aebtung ist. Aus Mangel der erforderlichen Erkenntniß dieses Wortes verfallen viele in Aberglauben und Irrthümer. Polus.

B. 8. Ich will deine *x.* Ich habe völlig beschlossen, dieses zu thun, was es auch kosten möge. Verlaß mich nur nicht gänzlich, und bis ans Ende: denn sonst würde ich in schöne Sünden, und großes Unheil, verfallen. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob David zwar verlassen seyn wollte, aber nur nicht bis auf den letzten Augenblick; sondern nur, daß er insonderheit wünschte, nicht gänzlich verlassen zu werden. Polus. Die Worte *יִצְרָח* *יָצִיחַ* bedeu-

ten hier, und v. 43. nach dem Buchstaben, allzuviel. So übersetzen es die 70 Dolmetscher durch *זֶשׁ אֶפְסָדָה*; der Chaldäer: auf einmal; der Syrer aber durch: bis in Ewigkeit. Der Chaldäer und der Syrer verstehen sie von der Zeit der Verlassung; das Hebräische scheint aber vielmehr auf den Grad, oder die Stufe, derselben zu gehen, indem es eine Menge, oder einen Ueberfluß, anzeigt. Wenn Gott jemanden nicht in einem hohen Grade verläßt: so ist darunter mit begriffen, daß er ihn nicht gänzlich, oder auf immerdar, verläßt. Es ist auch noch etwas mehr, und es gereicht zu größerem Vorrechte des Frommen, wenn er nicht in großem Maße verlassen wird, als wenn er keine ewig dauernde Verlassung findet. B. 4. hat der Dichter gesagt: du hast geboten, daß man deine Befehle sehr bewahren solle; nämlich, sie nicht allein hören, und davon reden: sondern sie auch thun. Hier, v. 8. meldet er seinen Entschluß, die Einsetzungen Gottes zu bewahren, und bittet: bewahre mich auch nach dem Maße hiervon, oder verlaß mich wenigstens nicht allzusehr. Fenton.

2.

Die zwente Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. eine Frage des Dichters nach der Richtschnur des Weges zum Leben, v. 9. II. seine Erklärung, daß er Gott suchen, und sein Wort bewahren, wolle, v. 10. 11. III. seine Bitte, daß Gott ihn lehren möge, damit er den Willen Gottes ferner erfüllen möge, v. 12-16.

9. Womit wird der Jüngling seinen Fußsteig rein halten? wenn er ihn nach deinem Worte

9. Aber wie wird ein Jüngling, wie ich bin (1 Sam. 27, 33. 2 Sam. 5, 4.); in solchen Jahren, wo man zum Bösen geneigt ist, im Stande seyn, dasjenige zu thun, was er sich vorge-setzt hat? Wie wird er sich auf allen seinen Wegen so rein halten können, daß sie vollkommen

B. 9. Womit wird der *x.* Der Dichter nennt einen Jüngling für einen jeglichen Menschen überhaupt, weil es jungen Leuten gemeinlich an Verstand und Erfahrung fehlet, und sie muthwillig, abgeneigt von Ermahnungen, voll heftiger Leidenschaft, und vielfältigen schweren Versuchungen ausge-

set, sind. Seinen Steig rein halten, oder reinigen, bedeutet, sein Leben bessern, oder sich von aller Befleckung des Fleisches und Geistes rein machen. Solches geschieht, wenn man, mit Fleiß und Vorsicht, alle seine Thaten nach der Richtschnur des göttlichen Wortes untersucht. Polus. Das Wort *יָצִיחַ* wird

am

Worte hält. 10. Ich suche dich mit meinem ganzen Herzen; laß mich von deinen Geboten nicht abweichen. 11. Ich habe deine Rede in mein Herz verborgen, damit ich nicht

v. 11. Ps. 37, 31.

men mit deinem Worte übereinstimmen? 10. Erstlich bitte ich mit meinem ganzen Herzen um deinen gnädigen Verstand. Ich flehe dich an, mir denselben in einem solchen Maasse zu gewähren, daß ich nicht, aus Mangel dieser himmlischen Unterstützung, auf einige Zeit von deinen Geboten abgezogen werde. 11. Hiernächst habe ich dein Wort, als einen köstlichen Schatz, in meinem Herzen aufgehoben. Ich hoffe, daß es mir zur Sicherheit gereichen, und mich vor Sünden wider dich behüten werde; wider dich, dessen Verheißungen nicht weniger tröst-

am besten also übersetzt: um es zu halten. Solches erhellet, theils, aus dem Nachdrucke des vorgezogenen γ ; theils auch aus dem Gebrauche dieses Wortes v. 4. und 5. wo es durch bewahren übersetzt ist; ferner aus der chaldäischen und syrischen Uebersetzung, womit auch die 70 Dolmetscher übereinstimmen. Der Zweck der zuvor gemeldeten Reinigung seiner Wege ist dieser, daß er das Wort Gottes halte, oder beobachte. Das Wort כִּרְבִּי wird, weil die Vorseh-buchstaben oftmals überflüssig sind, am besten so verstanden, als ob nur stünde: רְבִּי , dein Wort. So übersetzen es die 70 Dolmetscher, denen der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, folgen. So kann man nun den ganzen Vers am besten fragweise übersetzen: wird ein Jüngling seinen Fußsteig rein halten, oder, seine Wege reinigen, daß er dein Wort halten möge? Da nun in den folgenden Worten keine eigentliche Antwort auf diese Frage vorkommt: so muß man sie für ein dichterisches Gebeth zu Gott um die Gnade halten, wodurch ein Jüngling seine Wege reinigen muß, und ohne welche er selbst nichts dabey thun kann. Senton.

B. 10. Ich suche dich 10. Verweigere mir nicht die Gnade und Hülfe, die ich so ernstlich und aufrichtig gesucht habe. Führe mich nicht in Versuchung, und entziehe mir deine Gnade nicht, weil ich sonst auf Irrwege gerathen möchte. Polus. אֲבִיבָה von אָבַב , unwissend, oder irrig seyn, kann bedeuten: laß mich nicht irren, betriege mich nicht, oder, verleite mich nicht, wie das Wort 5 Mos. 27, 18. gebraucht wird. Allein hier kann diese Bedeutung nicht statt finden, weil Gott niemanden betriegen, oder verleiten, kann. Ezech. 14, 9. wird zwar, nach der englischen Uebersetzung, von Gott gesagt, daß er

einen Propheten betriege: allein betriegen bedeutet daselbst nicht, jemanden etwas falsches überreden, oder weisagen lassen: sondern nur, die Sachen anders ausfallen lassen, als er geweisaget hatte, weil er ohne Befehl Gottes geweisaget hatte, und also schon zuvor betrogen gewesen war. Also muß man das Gebeth des Dichters entweder von einem Zulassen der Sünde verstehen, oder von einer dazu gegebenen Gelegenheit. Daß er gebeten habe, Gott wolle seine Abweichung nicht zulassen, ist nicht sehr wahrscheinlich: denn die Frommen werden hier auf der Erde nicht gänzlich vom sündigen zurück gehalten; er müßte denn mit seinem Gebethe so viel sagen wollen, daß er nicht über Vermögen versucht werden möchte. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er wünschet, Gott möge nichts thun, was ihm Gelegenheit zur Abweichung von den Geboten geben könnte. Von Gott kann gesagt werden, daß er solches thue, wenn er den Menschen seine Gnade entzieht, und sie ihnen selbst überläßt. Allein Gott thut solches, nach seiner unter dem Evangelio geoffenbarten Darmherzigkeit, nicht, wenn man ihn nicht zuerst verläßt. Wer nun mit dem Dichter sagen kann: ich suche dich mit meinem ganzen Herzen: der kann auch, im Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen, bethen, daß er nicht so verlassen, und in eine Abweichung von den Geboten Gottes dahin gegeben werden möge ⁸⁰⁰. Senton.

B. 11. Ich habe deine 10. Ich habe mich nicht mit der bloßen Anhörung, oder Lesung, deines Wortes begnügt: sondern es mit Zuneigung aufgenommen, fleißig erwogen, und, als einen auserlesenen Schatz, in meinem Gedächtnisse bewahret, damit ich es in allen Fällen zu Dathie ziehen, oder mich damit trösten, auf-

(800) Bey Erklärung dieser Bitte Davids wird es, sowol dem Texte am gemäßigsten, als auch den Vollkommenheiten Gottes am anständigsten seyn, wenn wir sie also ansehen, daß er von Gott verlange: er wolle nicht zulassen, daß er von seinen Geboten abweiche. Dieses kann nun ohne ein gewaltsames Zurückhalten, bey den Menschen auf eine zweifache Weise geschehen: entweder, wenn Gott die Gelegenheiten zu sündigen wegnimmt, und wenigstens die gefährlichsten darunter abwendet, denen wir zu widerstehen noch zu schwach sind; oder wenn er seine Kraft in unserer Seele dergestalt vermehret, daß wir dadurch in den Stand gesetzt werden, die Versuchungen zur Sünde zu besiegen. Dieses thut Gott in der That allezeit bey den Gläubigen, obwol dabey dennoch nicht alle Sünde bey ihnen unterbleibt, weil sie öfters unvorsichtig sind, und die geschenkten Gnadenkräfte nicht allezeit treulich genug anwenden.